



Die
Bundesregierung

Frieden und Entwicklung in Afghanistan – Sicherheit für uns



Deutschland hilft in Afghanistan

Frieden und Entwicklung in Afghanistan – Sicherheit für uns

Deutschland hilft in Afghanistan





Besuch in einem Schulzelt
im Norden Afghanistans

Inhalt

Frieden und Entwicklung in Afghanistan – Sicherheit für uns	4
Unser Einsatz zeigt Wirkung –	
glaubwürdiger Staat, Demokratie und Bürgerrechte	10
den Menschen geht es besser	14
Alternativen zum Drogenanbau	18
mehr Infrastruktur	22
mehr Bildung	26
mehr Gesundheit	30
Kriegsfolgen werden beseitigt	32
afghanische Kultur erhalten	34
mehr Sicherheit für den Wiederaufbau	38
Afghanistan-Einsatz entschlossen fortsetzen	44
Landesdaten zu Afghanistan	48
Die internationale Gemeinschaft und Afghanistan – Partner im Wiederaufbau	50

Frieden und Entwicklung in Afghanistan – Sicherheit für uns



Gemeinsam auf Patrouille –
Sicherheitskräfte in Kabul

Afghanistan war bis zum Jahr 2001 die wichtigste Operations- und Trainingsbasis des internationalen Terrorismus. Hier wurden die mörderischen Anschläge auf das World Trade Center in New York und das Pentagon in Washington geplant. Das Eingreifen der internationalen Gemeinschaft hat die Schreckensherrschaft der Taliban beendet und den Terroristen von Al-Qaida ihre operative Basis weitestgehend genommen.

Über 40 Länder sind dem Aufruf der Vereinten Nationen gefolgt und helfen beim Wiederaufbau Afghanistans mit. Auch Deutschland hat sich von Anfang an engagiert. Es geht dabei im Kern um zwei Dinge: um die Zukunft Afghanistans und um unsere eigene Sicherheit.

Unser Ziel ist es, dass Afghanistan sich mittelfristig selbst helfen kann. Wir müssen es in die Lage versetzen, seine junge Demokratie aus eigener Kraft gegen die Angriffe seiner Gegner zu verteidigen. Wir dürfen nicht zulassen, dass das Land wieder in extremistische Hände fällt. Das würde auch die Sicherheit der Menschen hier in Deutsch-

land gefährden. Deswegen hilft Deutschland ganz besonders beim Aufbau der afghanischen Polizei und Armee.

Das wird langfristig nur gelingen, wenn dieses Land eine gute Zukunft hat, wenn es Nahrung, Zugang zu Strom und Wasserversorgung gibt und

Mit deutscher Unterstützung Stromversorgung durch Wasserkraft sichern



Schulen und Radiostationen errichtet werden. Wir müssen Umstände schaffen, unter denen die Menschen zur Wahl gehen können.

Viel konnte schon erreicht werden. Die Erfolge unseres Engagements sind für die Menschen in Afghanistan deutlich spürbar. Das bestätigt der

Stolze Unternehmerin – Rabia Khalidi in ihrem neuen Geschäft



Zwischenbericht eines dreijährigen Forschungsprojekts im Nordosten Afghanistans: Eine überwältigende Mehrheit der Befragten im deutschen Einsatzgebiet erkennt an, dass sich die Sicherheitslage durch die internationalen Truppen wesentlich stabilisiert hat. Deutlich mehr als die Hälfte bringt zum Ausdruck, dass die zivilen Wiederaufbauhelfer ihr Leben verbessert haben.

Es gibt heute

- mehr Demokratie und mehr Bürgerrechte,
- ein beträchtliches Wirtschaftswachstum und ein besseres Leben für viele Menschen,
- humanitäre Hilfe für besonders Bedürftige,
- mehr Bildung, mehr Infrastruktur und mehr medizinische Versorgung und
- Hilfe für Flüchtlinge und Heimkehrer sowie die Beseitigung von Kriegsfolgen.

Die bisher erzielten Erfolge bestärken die Bundesregierung in ihrer Überzeugung:

Unser Einsatz in Afghanistan lohnt sich.

Für die Menschen in Afghanistan hat er das Leben schon deutlich verbessert. Für die Menschen in Deutschland bedeutet er mehr Sicherheit. Die schmerzlichen Opfer sind nicht vergebens. Trotzdem: Wir brauchen Geduld und einen langen Atem.

Die afghanische Regierung und ihre internationalen Partner sehen sich nach wie vor vier zentralen Herausforderungen gegenüber: Die Reform der afghanischen Sicherheitskräfte muss beschleunigt werden. Korruption und Schattenwirtschaft müssen mit mehr Nachdruck bekämpft werden. Die Investitionen beim Wiederaufbau müssen vor allem bei der Stromversorgung und der landwirtschaftlichen Entwicklung deutlich erhöht werden. Zur Bekämpfung des Drogenanbaus müssen wir echte ökonomische Alternativen für die Menschen auf dem Land schaffen.

Eine Übersicht des deutschen Engagements

Deutschland hat Afghanistan seit 2002 für den zivilen Wiederaufbau mehr als 1,1 Milliarden Euro zugesagt. Mehrere hundert deutsche zivile Entwicklungshelferinnen und -helfer, Polizistinnen und Polizisten sowie Diplomatinen und Diplomaten haben bereits im ganzen Land den politischen, institutionellen und wirtschaftlichen Wiederaufbau des Landes unterstützt. Annähernd 30.000 deutsche Soldatinnen und Soldaten leisten bisher ihren Dienst für die Stabilisierung des Landes.

Im Jahr 2002 übernahm Deutschland darüber hinaus die internationale Koordinierungsfunktion für den Polizeiaufbau, der seit Mitte 2007 von der europäischen Polizeimission EUPOL AFG unter maßgeblicher Beteiligung Deutschlands weitergeführt wird. Derzeit helfen rund 60 deutsche Polizeibeamte in Afghanistan beim Polizeiaufbau.

Wir wissen, dass Fortschritte in diesen Bereichen ganz wesentlich auch von Afghanistan abhängen. Die afghanische Regierung hat sich in erfreulich deutlicher Form selbst dazu verpflichtet, mehr Elan bei der Durchsetzung von Rechtsstaatlichkeit und bei der Wahrung von Menschenrechten an den Tag zu legen. Hierin wollen wir sie bestärken und unterstützen.

Der Wiederaufbau wird noch längere Zeit dauern.

Er wird auf längere Sicht auch eine militärische Absicherung brauchen. Denn ohne ein sicheres Umfeld wird der zivile Wiederaufbau nicht vorankommen. Auch wenn die Sicherheitslage in 15 von 34 Provinzen Afghanistans vergleichsweise ruhig ist, bleibt sie in zu vielen Landesteilen schwierig. Regierungsfeindliche Kräfte behindern mit Gewalt den Wiederaufbau und säen Zwietracht. Zusammen mit unseren internationalen Partnern wollen wir, dass Afghanistan aus eigener Kraft für Sicherheit und Ordnung sorgen kann. Die sich im Aufbau

befindenden Sicherheitsbehörden des Landes können dies derzeit noch nicht leisten. Aus diesem Grund wird unsere militärische Präsenz weiter notwendig sein. Wir werden dies so lange tun, bis sich das Land aus eigener Kraft zu helfen weiß und wir sicher sein können, dass aus Afghanistan keine Bedrohung mehr für unsere Sicherheit entsteht.





Straßen verbinden – gemeinsame Anstrengungen zum Ausbau der Infrastruktur

Unser Einsatz zeigt Wirkung – glaubwürdiger Staat, Demokratie und Bürgerrechte



Inzwischen ein gewohntes Bild –
Abstimmung im afghanischen Parlament

Unmittelbar nach dem Sturz der Taliban kamen im Dezember 2001 auf dem Petersberg bei Bonn alle zum Frieden bereiten Kräfte an einem Tisch zusammen. Die früheren Gegner einigten sich darauf, ein demokratisches Afghanistan aufzubauen. Keine Volksgruppe sollte gegenüber den anderen bevorzugt werden, Männer und Frauen sollten die gleichen Rechte genießen.

Mit der neuen Verfassung, die im Januar 2004 verabschiedet wurde, ist dieses Versprechen eingelöst worden. Mit Hamid Karsai hat Afghanistan erstmals in seiner Geschichte einen frei gewählten Staatspräsidenten und seit September 2005 auch ein in freien und allgemeinen Wahlen bestimmtes Abgeordnetenhaus. Dieses hat inzwischen eine beachtliche Anzahl Gesetze verabschiedet und sich als Plattform für eine lebendige demokratische Debatte erwiesen. In den Jahren 2009 und 2010 stehen erneut Präsidentschaftswahlen und Wahlen zur Volksvertretung an.

Gleichwohl bleibt die Verwirklichung der in der Verfassung verankerten Rechte – auch der Men-



Medien stärken Demokratie

schenrechte – schwierig. Bis zum Aufbau der erforderlichen staatlichen Strukturen und eines entsprechenden Justizwesens ist es noch ein weiter Weg. Polizei und Gerichte sind noch nicht in der Lage, den Menschen Rechtssicherheit zu gewährleisten. Hinzu kommt, dass traditionelle Rechtsprechungs- und Schlichtungsverfahren häufig mit der staatlichen Gerichtsbarkeit konkurrieren. Die Modernisierung des Rechtssystems wird deshalb noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Veraltete bürokratische Strukturen, Ineffizienz der Verwaltung und Korruption behindern den Fortschritt und



Redaktionssitzung des Radiosenders „Stimme der Frauen“

stellen die Glaubwürdigkeit der Institutionen in Frage. Hier setzt die internationale Gemeinschaft mit gezielten Ausbildungsmaßnahmen an.

Fortschritte sind sichtbar. Deutschland wird mit seinen europäischen Partnern im Bereich des Wiederaufbaus funktionierender staatlicher Strukturen auch weiterhin Verantwortung übernehmen. Die Europäische Union wird die afghanische Regierung insbesondere bei der Reform des Justizwesens unterstützen. Dies geschieht unter

anderem durch die Ausbildung von Richterinnen und Richtern, Staatsanwältinnen und Staatsanwälten und Strafverteidigerinnen und Strafverteidigern. Allein für den Justizaufbau stellt die EU bis zum Jahr 2010 insgesamt 60 Millionen Euro zur Verfügung.

Ohne freie und unabhängige Medien ist Demokratie nicht möglich. Mittlerweile senden mehr als 80 Radio- und 30 Fernsehstationen landesweit. Private Rundfunksender befinden sich in einem regen Wettbewerb mit dem staatlichen Rundfunkangebot. Das Informationsangebot deckt ein breites Spektrum ab und ist durchaus regierungskritisch und kontrovers. Die bisherige Entwicklung der Medienlandschaft ist damit ein besonderer Erfolg – auch wenn es immer wieder Versuche gibt, die Medien- und Meinungsfreiheit einzuschränken.

Die Europäische Union hat 50 Millionen Euro bereitgestellt, um den Aufbau des öffentlich-rechtlichen Rundfunks in Afghanistan zu fördern. Auch Deutschland trägt mit verschiedenen Projekten zur Stärkung der afghanischen Medienlandschaft bei.



Fenster in die Welt – Aufnahmeteam einer afghanischen Fernsehstation

Unser Einsatz zeigt Wirkung – den Menschen geht es besser



Seit dem Ende des Talibanregimes wächst die afghanische Wirtschaft im Durchschnitt mit zweistelligen Jahresraten. Die nationalen Staatseinnahmen haben sich dank internationaler Unterstützung seit 2002 fast verfünffacht, der Staatshaushalt ist konsolidiert. Das Pro-Kopf-Einkommen ist seit 2002 um mehr als 70 Prozent gestiegen. Es beträgt heute rund 220 Euro pro Jahr. Viele Menschen in Afghanistan haben eine Arbeit gefunden, mit der sie sich und ihren Familien ein Auskommen sichern können.

Afghanistan verfügt heute über die Rahmengesetzgebung für eine freie Marktwirtschaft. Bis zum Jahr 2006 sind bereits eine Milliarde Euro privater ausländischer Direktinvestitionen nach Afghanistan geflossen. Vornehmlich der Dienstleistungsbereich (z. B. Gastronomie und Bankensektor), aber auch andere Bereiche wie die Lebensmittelindustrie und die Baubranche haben hiervon profitiert. Besonders dynamisch entwickelt sich der Telekommunikationssektor. 75 Prozent der Bevölkerung werden von den Dienstleistungen dieser Branche erreicht, mehr als 60.000 Menschen finden in

diesem Bereich Beschäftigung. Die vier privaten Anbieter für Mobiltelefone haben landesweit schon über vier Millionen Anschlüsse verkauft. Der Sektor entwickelt sich rasant fort.

Mit deutscher Hilfe wurde die Investitionsförderagentur Afghan Investment Support Agency (AISA) eingerichtet. Diese hat sich zum Ziel gesetzt, dass kurzfristig etwa 19.000 Unternehmen mit 550.000 neuen Arbeitsplätzen entstehen. Dank Bürokratieabbau können Unternehmen sich heute einfacher

Frauen schlendern über den Markt von Kabul



und schneller registrieren lassen. Insgesamt haben die Reformen große Anreize dafür geschaffen, dass Unternehmer in Afghanistan verstärkt investieren. Der afghanische Außenhandel hat an Fahrt gewonnen.

Diese erfreulichen Entwicklungen der afghanischen Wirtschaftsaktivität werden allerdings getrübt: Der Anteil von Schatten- und Drogenwirtschaft am Nationaleinkommen bleibt problematisch und führt zu einer trügerischen Verbesserung der Wirtschaftsverhältnisse in Afghanistan.

Wirtschaftlicher Anschub für das Kleingewerbe



Kleines Geld für große Pläne – Mikrofinanzierung

Im Mai 2004 öffnete die „First Micro Finance Bank“ in Kabul als erstes afghanisches Mikrofinanzinstitut ihre Schalter. Seither ist eine beispiellose Investitionswelle durch das Land gerollt. Bis September 2008 werden voraussichtlich Kredite im Gesamtwert von 56 Millionen Euro vergeben sein. Zielgruppe sind 52.000 Menschen aus den Bereichen Handwerk, Handel, Dienstleistung sowie Privatpersonen, für welche die Darlehen zwischen 130 und 1.300 Euro den Schritt in eine neue Existenz bedeuten: Eine Teppichknüpferin kauft einen Knüpfrahmen und Wolle; ein Gemüseverkäufer repariert seinen Marktstand; ein Automechaniker schafft Ersatzteile an. Geld, das den Teufelskreis von Armut und Gewalt durchbricht und den Menschen über eine Existenzgrundlage hinaus neue Zukunftsperspektiven eröffnet.

Deutschland hat die Gründung der Bank maßgeblich vorgebracht, indem es sich am Grundkapital beteiligt hat und im Aufsichtsrat vertreten ist.



Er hat es geschafft – eigener Laden auf dem Markt in Kundus

Unser Einsatz zeigt Wirkung – Alternativen zum Drogenanbau



Weizen statt Mohn –
Bauer bei der Ernte

Afghanistan ist der mit Abstand größte Opiumproduzent der Welt. Über 90 Prozent des weltweit konsumierten Heroins stammen von dort. Es ist erklärtes Ziel der afghanischen Regierung, unterstützt von der internationalen Gemeinschaft, dem illegalen Drogenhandel Einhalt zu gebieten. Hierzu werden rechtliche und polizeiliche Mittel ausgebaut und alternative legale Einkommensmöglichkeiten für die Menschen auf dem Land geschaffen, wo drei Viertel der afghanischen Bevölkerung leben. Hier setzt Deutschland einen Schwerpunkt seiner Unterstützungsleistungen.

Der Anbau von Opium in Afghanistan erfolgt in erster Linie in jenen Gebieten, in denen die Sicherheit am schlechtesten ist. Dennoch gibt es ermutigende Erfolge. 13 von 34 Provinzen bauten 2007 keinen Schlafmohn mehr an. In den Regionen, in denen eine kompetente Provinzregierung wirkt, die Autorität der Zentralregierung sich durchsetzt und die internationalen Truppen im Einsatz sind, können die Drogenbarone in ihre Schranken verwiesen werden. Dort geht der Mohnanbau langsam zurück. Dies ist vor allem im Nor-

den und teilweise im Osten des Landes der Fall. Im Süden und Westen des Landes dagegen, dort, wo die Aufständischen stark sind und die Sicherheitslage nach wie vor kritisch ist, wurde die Produktion gesteigert. Der Kampf gegen den Drogenanbau benötigt daher ganz besondere Hartnäckigkeit und Ausdauer. Erfolge sind möglich, das zeigen Beispiele in Pakistan und Thailand oder zuletzt in Laos. Auch wenn es dort mehrere Jahrzehnte gedauert hat, sind diese Länder heute weitgehend opiumfrei.

Ernteeinsatz



Die zwei Seiten derselben Medaille – Drogenanbau und Sicherheit

Drogenanbau findet in Afghanistan dort statt, wo die staatlichen Institutionen nicht funktionieren und die allgemeine Sicherheitslage schlecht ist. Die Provinzen

des Nordens und des Zentrums sind weit weniger vom Opiumanbau betroffen, teilweise inzwischen sogar opiumfrei. Im Westen und insbesondere im Süden, wo die Sicherheitslage weiter angespannt ist und Aufständische und Drogenbarone – oft Hand in Hand! – ihr Unwesen treiben, hat der Anbau noch zugenommen.

Afghanische Soldaten vernichten Schlafmohnpflanzen



Für 2008 erwarteter Trend beim Schlafmohnanbau (nach Provinzen)



Trend beim Anbau von Schlafmohn gegenüber 2007

- Kein Mohnanbau
- Starke Abnahme (über 50%)
- Abnahme (zw. 10% und 50%)
- Stabil
- Zuwachs (zw. 10% und 50%)
- Starker Zuwachs (über 50%)

Sicherheitslage (Stand: Dezember 2007)



Sicherheitslage

- Niedriges Risiko
- Mittleres Risiko
- Hohes Risiko
- Sehr hohes Risiko
- Staatsgrenze
- Staatsgrenze umstritten
- Line of control
- Provinzgrenze
- Distriktgrenze

0 250 500 km

Unser Einsatz zeigt Wirkung – mehr Infrastruktur



Eine der Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Aufschwung ist eine funktionierende Infrastruktur. Denn nur wenn die Menschen ihre Waren zum Marktplatz bringen können, erzielen sie auch Einkommen. Krieg und Bürgerkrieg haben jedoch in allen Regionen Afghanistans Straßen, Brunnen und Stromleitungen beschädigt oder zerstört.

Auch die Hauptverkehrsader des Landes, die 2.300 Kilometer lange „Ringstraße“, in deren Einzugsbereich 15 Millionen Menschen leben, war betroffen. Inzwischen wurde sie auf einer Länge von 1.800 Kilometern erneuert. Insgesamt konnten in den sieben Jahren seit Beginn der Wiederaufbaumaßnahmen mehr als 13.000 Kilometer Straße wieder

Arbeiten an einer neuen Überlandleitung



Verkehrsadern für wirtschaftlichen Fortschritt

Bereits von 2002 bis 2003 wurden in Kabul rund 130 zerstörte Straßen mit deutscher Unterstützung ausgebessert. In Kundus, im Norden Afghanistans, wurden mittlerweile sämtliche Hauptverkehrsstraßen saniert. Damit kann die Stadt ihre Stellung als Verkehrsknotenpunkt behaupten und ausbauen. Seither erlebt sie einen sichtbaren wirtschaftlichen Aufschwung. Straßenbauprojekte sind arbeitsintensiv und schaffen Einkommen für die lokale Bevölkerung.

hergestellt werden. Für die Menschen bedeutet dies einen leichteren Zugang zu Märkten, Bildung und medizinischer Versorgung.

Neue Trinkwasserleitung in Kabul



Mit international finanzierten Hilfsprogrammen hat die afghanische Regierung allein in ländlichen Gebieten für drei Millionen Menschen wieder sicheren Zugang zu sauberem Trinkwasser geschaffen. Deutsche Entwicklungszusammenarbeit spielt bei der Wiederherstellung der sanitären Infrastruktur eine besondere Rolle. Sie sichert in den Städten Kabul, Herat und Kundus die Wasserversorgung für 2,5 Millionen Menschen. In Herat herrscht dank deutscher Hilfe fast Vollversorgung mit Trinkwasser.

Viele Landesteile Afghanistans sind immer noch ungenügend mit Elektrizität versorgt. Derzeit entsteht mit deutscher Unterstützung eine fast 500 Kilometer lange Überlandleitung von Usbekistan und Tadschikistan nach Kabul. Damit soll die Stromversorgung im Norden und im Zentrum des Landes für rund drei Millionen Menschen gewährleistet werden. Zudem baut Deutschland die Wasserkraftwerke Mahipar und Sarobi wieder auf, die im Umland von Kabul die Stromversorgung für eine halbe Million Menschen sicherstellen werden.



Brückenbau mit deutscher Hilfe
in der Nähe von Faisabad

Unser Einsatz zeigt Wirkung – mehr Bildung



Viele fortbestehende Unzulänglichkeiten beim Wiederaufbau Afghanistans beruhen auf mangelnder Bildung. Schätzungsweise elf Millionen Menschen über 15 Jahre sind Analphabeten. Damit fehlt vielen Menschen die nötige Qualifikation, um besser bezahlte Arbeitsplätze erlangen oder diese gar selbst schaffen zu können. Noch fehlt vielen das für den Aufbau einer funktionierenden Verwaltung notwendige Wissen. Daher ist es erforderlich, die Ausbildung landesweit zu verbessern. Bildung macht die Menschen zugleich weniger anfällig für rückwärtsgewandte Propaganda.

... bis in den Hörsaal der Universität



Deshalb stellt die Schul- und Berufsbildung einen wichtigen Schwerpunkt des deutschen Engagements in Afghanistan dar.

Mit dem Bau von landesweit 3.500 Gebäuden verfügt fast die Hälfte aller Schulen wieder über feste Räumlichkeiten. Die Zahl der Lehrkräfte hat sich seit 2001 versiebenfacht. Auch mit deutscher Hilfe wurden rund 30.000 Lehrerinnen und Lehrer aus- und fortgebildet.

Inzwischen besuchen sechs Millionen junge Menschen die Schule, fünfmal mehr als 2001. Darunter sind auch mehr als ein Drittel Mädchen, denen während der Herrschaft der Taliban jegliche Schulbildung verwehrt wurde. Allein im Jahr 2005 wurden 500.000 Mädchen erstmalig zur Schule angemeldet. Gingen 2001 nur knapp ein Zehntel aller Jungen in die Grundschule, sind es heute über zwei Drittel und immerhin schon fast die Hälfte aller Mädchen dieser Altersgruppe.

Zehnmal mehr junge Menschen als zu Zeiten der Taliban befinden sich heute in einer Ausbildung.

Über 50.000 Studierende, darunter ein Viertel junge Frauen, besuchen eine der 19 Universitäten des Landes. Über 10.000 junge Menschen besuchen technische Berufsschulen. Die Universitäten konnten ihre traditionellen Verbindungen zu wissenschaftlichen Institutionen vor allem in Europa, den USA und Japan wieder aufnehmen. Auch zu Deutschland wurden alte Verbindungen neu geknüpft. Deutsche Universitäten unterstützen die Universitäten in Kabul, Herat und Masar-i-Sharif beim Aufbau ihrer Verwaltung, dem Erstellen von Lehrplänen und der Fortbildung wissenschaftlichen Nachwuchses.

Einen Schwerpunkt setzt Deutschland bei der Förderung von Berufsschulen. An den Technischen Schulen Kabul, Kandahar und Khost erlernen junge Afghaninnen und Afghanen Handwerksberufe, die ihnen schnell zu einem geregelten Einkommen und einem Ausweg aus der Chancenlosigkeit verhelfen sollen. Deutschland unterstützt hier mit fachlicher Beratung und Ausstattungsmaßnahmen. Dahinter steht eine einfache Überlegung: Wenn konkrete Perspektiven für die junge Bevöl-

kerung bestehen, wird die Rekrutierung durch Taliban und Drogenbarone unterbunden.

Bessere Bildungschancen für Mädchen und Jungen

Die deutsche Entwicklungszusammenarbeit leitet auf Bitten des afghanischen Bildungsministeriums seit 2007 die Konzeption der landesweiten Lehrerinnen- und Lehrerausbildung. Zugleich wird die Umsetzung des nationalen Bildungsplans, der landesweit die Grundbildung afghanischer Kinder verbessert, finanziell unterstützt. Mit direkter deutscher Hilfe werden derzeit vier Lehrerausbildungszentren für 2.000 Lehramtsstudierende und 25 dazugehörige Ausbildungsschulen für 40.000 Schülerinnen und Schüler, an denen deutsche Fachkräfte die Lehrerausbildung unterstützen, gebaut oder instand gesetzt. Aus Mitteln der Weltbank werden über das deutsche Bildungsprogramm Stipendien vergeben, um die Zahl der weiblichen Studenten weiter zu erhöhen.



Unser Einsatz zeigt Wirkung – mehr Gesundheit



Die Lebenserwartung in Afghanistan ist mit 44 Jahren eine der niedrigsten der Welt. Zwar stirbt immer noch fast ein Fünftel aller Kinder vor dem fünften Geburtstag. Doch die medizinische Versorgung der Bevölkerung hat sich stark verbessert. Während bis zum Jahr 2001 nur die Menschen in den größeren Städten medizinisch versorgt werden konnten, haben heute landesweit etwa 85 Prozent der Bevölkerung auch in entlegenen Dörfern Zugang zu einer medizinischen Grundversorgung. Das sind fast zehnmal so viel wie noch vor sieben Jahren.

Besonders Frauen kommt diese Verbesserung zugute: Wurden 2003 nur bei fünf Prozent der Schwangeren medizinische Untersuchungen durchgeführt, sind es heute schon 71 Prozent. Die Kinder- und Müttersterblichkeit konnte hierdurch erheblich gesenkt werden, auch wenn sie noch immer eine der höchsten der Welt ist.

In den nördlichen Regionen Kundus und Takhar verbessert Deutschland die gesundheitliche Versorgung durch den Einsatz mobiler Gesundheits-

stationen. In der Provinz Balkh wird das Regionalkrankenhaus in Masar-i-Sharif mit deutschen Mitteln wieder instand gesetzt.

Das Regionalkrankenhaus Balkh

Das Regionalkrankenhaus Balkh in Masar-i-Sharif ist die größte medizinische Einrichtung der Provinz Balkh und der Nachbarprovinzen. Es hat einen Einzugsbereich von fünf Millionen Einwohnern. Nach einem Brand im Jahre 2006 baut Deutschland das Krankenhaus wieder auf und macht damit für jeden sichtbar: Deutschland leistet lebenswichtige Hilfe.

Das Krankenhaus in Masar-i-Sharif ist auch die zweitgrößte medizinische Ausbildungseinrichtung Afghanistans. Es dient der Ausbildung von jährlich 250 Krankenschwestern und Hebammen. Damit legt es das Fundament für die weitere Verbesserung der Gesundheitslage im ganzen Land.

Unser Einsatz zeigt Wirkung – Kriegsfolgen werden beseitigt



Eine mühsame und gefährliche Arbeit – das Räumen von Minen

Zwei Drittel der Flächen in Afghanistan, auf denen Minen vermutet wurden, konnten in den vergangenen Jahren geräumt werden: insgesamt 1.000 Quadratkilometer, auf denen sich 3.000 Dörfer befinden. Dabei wurden 7,7 Millionen Sprengsätze beseitigt. Ein tödliches Erbe der jahrzehntelangen kriegerischen Auseinandersetzungen wurde damit entschärft. Die afghanischen und internationalen Bemühungen, auch die restlichen Flächen zu räumen, gehen unvermindert weiter – mit aktiver deutscher Beteiligung.

Seit 2001 hat Deutschland in Afghanistan humanitäre Hilfe in Höhe von 77,7 Millionen Euro geleistet. Mehr als fünf Millionen Flüchtlingen, die aus den benachbarten Staaten nach Afghanistan zurückgekehrt sind, kam internationale Hilfe in diesem Bereich zugute. Rückkehrer erhalten vom VN-Flüchtlingshilfswerk eine finanzielle Starthilfe und im Bedarfsfall Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten, auch mit deutscher Unterstützung. Flüchtlinge, die nicht auf ihren eigenen Grundbesitz zurückkehren können, erhalten Land, auf dem sie ein neues Leben beginnen können. Über eine

Million Menschen sind inzwischen zurückgekehrt und haben von einem ländlichen Siedlungsprogramm profitiert. Etwa 170.000 Häuser wurden für sie gebaut, ca. 10.000 Wasserstellen eingerichtet. Mehr als 5.000 heimatlose Familien konnten sich auf Land niederlassen, das ihnen von der Regierung zugeteilt wurde.

Für die noch verbleibenden vier Millionen afghanischen Flüchtlinge in Pakistan und im Iran sind dies wichtige Signale, ebenfalls zurückzukehren und am Wiederaufbau ihres Landes aktiv mitzuwirken.

Erziehung zur Wachsamkeit



Unser Einsatz zeigt Wirkung – afghanische Kultur erhalten



25 Jahre Krieg und Bürgerkrieg und nicht zuletzt die Schreckensherrschaft der Taliban haben zum Verlust eines Großteils von Afghanistans reichem Kulturerbe geführt. Die Bundesregierung fördert seit 2002 die Sicherung und Restaurierung einiger der bedeutendsten Kulturdenkmäler Afghanistans mit insgesamt mehr als 3,5 Millionen Euro – und leistet damit einen wichtigen Beitrag zur afghanischen Identitätsbildung.

Zu den geförderten Projekten gehört – neben der Konservierung und Katalogisierung der Fragmente der durch die Taliban zerstörten Buddha-Statuen von Bamiyan – die Wiederherstellung des historischen Babur-Gartens aus dem 16. Jahrhundert in Kabul, der als Vorbild für zahlreiche islamische „Paradiesgärten“ in Südasien gilt. Heute ist er der wichtigste innerstädtische Park der Millionenstadt und für viele Bewohner das einzige Ausflugs- und Erholungsziel.

Herat, die zweitgrößte Stadt Afghanistans, war lange Zeit ein bedeutendes Zentrum der iranisch-muslimischen Kulturwelt. Mit der Sanierung der

zerstörten Altstadt leistete Deutschland einen weiteren Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen ihrer Bewohner und zum Erhalt dieses einzigartigen kulturhistorischen Erbes.

Traditionelle Motive im modernen Kleid

Wer bei afghanischer Damenmode unweigerlich an blaue Burkas denkt, wird erstaunt sein. In Kabul vertreibt eine afghanische Designerin mit ihrem Label Royah elegante und stilvolle Kleider, die schon bei einer Messe in Paris für Begeisterung sorgten. Liebevoll integrierte Motive aus afghanischer Tradition lassen erahnen, welche Fantasie und Kreativität afghanische Mode in sich birgt. Und weil alle Kleider auch noch ökologisch produziert werden, ist es wohl nur noch eine Frage der Zeit, bis Royah auch den Weg in deutsche Boutiquen finden wird.



Sängerin Murad der afghanischen Gruppe Arian

Das afghanische Kulturleben blüht seit dem Ende der Talibanherrschaft wieder auf. Afghanische Malerinnen stellen ihre Werke in Afghanistan und anderen Ländern aus, afghanische Fotografen liefern atemberaubende Motive aus ihrem Land. Millionen afghanische Fernsehzuschauer verfolgen die Darbietungen afghanischer Sängerinnen und Sänger, nachdem die Taliban bis 2001 noch jede Art von Musik verboten hatten. Deutschland wird Afghanistan auch weiterhin darin unterstützen, über seine prosperierende Kultur Lebensfreude, Zusammenhalt und Identität zurückzugewinnen.

Auch Afghanistan hat Superstars!

Das ganze Land war vor den Bildschirmen gebannt, als 2.000 Kandidaten die Verwirklichung ihres Traumes anstrebten: Tolo TV, der größte und zudem private Fernsehsender des Landes, suchte den „Afghan Star“. Die Sensation bei diesem Wettbewerb war: Ein Mitglied der früher diskriminierten Minderheit der Hasara wurde Zweiter, eine Frau aus der konservativ geprägten Provinz Kandahar Dritte.

Zur Erinnerung: Radikale Muslime stellen öffentlichen Frauengesang mit Prostitution gleich. Bis 2001 wurden Frauen noch eingesperrt und ausgepeitscht, wenn sie sich unbegleitet auf die Straße trauten.

Dass diese Fernsehshow überhaupt stattfinden konnte und deren Ergebnis zeigen: Die junge Generation in Afghanistan möchte den Diskriminierungen ein Ende setzen.



Erste Kunstausstellung durch Frauen – Künstlerin vor ihrem Bild

Unser Einsatz zeigt Wirkung – mehr Sicherheit für den Wiederaufbau



Sicherheit und Wiederaufbau sind zwei Seiten derselben Medaille. Ohne Sicherheit kann es keinen Wiederaufbau, ohne Wiederaufbau keine Sicherheit geben. Herstellung und Erhalt von Sicherheit – auch mit militärischen Mitteln – und der zivile Wiederaufbau gehen Hand in Hand.

Forscher der Freien Universität Berlin haben ermittelt: Die Menschen im Nordosten Afghanistans, dem Kerngebiet des deutschen Engagements, erkennen dies an. Sie sind der Meinung, dass sich die Grundversorgung durch die Hilfe der internationalen Gemeinschaft deutlich gebessert hat. Und sie meinen, dass sie viel sicherer leben, seitdem ausländische Truppen sie schützen. Um Sicherheit zu gewährleisten, führt die internationale Gemeinschaft zwei sich ergänzende Operationen durch.

Im Auftrag der Vereinten Nationen greift die Internationale Sicherheitsunterstützungstruppe ISAF gemeinsam mit den afghanischen Sicherheitskräften gegen militante oppositionelle Kräfte durch, die den Wiederaufbau durch afghanische und internationale Helfer mit Gewalt verhindern wollen.

Die Operation Enduring Freedom (OEF) geht im Unterschied dazu gezielt gegen terroristische Strukturen im Land vor. Die bei OEF zum Einsatz kommenden Truppen konnten in den letzten Jahren reduziert werden. Sie kümmern sich inzwischen überwiegend um die Ausbildung afghanischer Sicherheitskräfte. Die Bundeswehr hat sich in den letzten zweieinhalb Jahren nicht

ISAF

Grundlage der International Security Assistance Force (ISAF) bilden Kapitel VII der VN-Charta sowie die entsprechenden Resolutionen des Sicherheitsrates der Vereinten Nationen. ISAF hat den Auftrag, die afghanische Regierung bei der Aufrechterhaltung der Sicherheit zu unterstützen. Ziel ist es, ein sicheres Umfeld für die afghanischen Behörden, VN- und anderes internationales Personal (vor allem solches, das an Wiederaufbau und humanitärer Hilfe beteiligt ist) zu schaffen. Seit August 2003 führt die NATO die ISAF-Operation.

OEF

Die Operation Enduring Freedom (OEF) beruht auf dem in Artikel 51 der Charta der Vereinten Nationen garantierten Recht zur individuellen und kollektiven Selbstverteidigung und auf Artikel 5 des NATO-Vertrages (Bündnisfall). OEF wurde bisher jährlich durch den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen bestätigt. Auftrag der von den USA geführten Operation ist die Bekämpfung des internationalen Terrorismus. Darüber hinaus spielt sie im Bereich der Ausbildung der afghanischen Streitkräfte eine zentrale Rolle.

mehr am OEF-Einsatz in Afghanistan beteiligt. Beide Operationen dienen dem gemeinsamen Ziel, die staatlichen Strukturen und den zivilen Wiederaufbau des Landes zu stärken und gleichzeitig zu verhindern, dass Afghanistan wieder zum Rückzugsraum für den internationalen Terrorismus wird. Von Beginn an hat sich Deutschland maßgeblich an der Internationalen Sicherheitsunterstützungs-

truppe in Afghanistan beteiligt und sich im Land hohes Ansehen erworben. Bis zu 3.500 deutsche Soldatinnen und Soldaten können bisher im Rahmen von ISAF eingesetzt werden. Der Deutsche Bundestag, der diesem Einsatz mit überzeugenden Mehrheiten zugestimmt hat, wird im Herbst 2008 darüber entscheiden, ob weitere 1.000 Soldatinnen und Soldaten für den Einsatz zur Verfügung gestellt werden.

Deutschland hat seit Mitte 2006 die Verantwortung für die Operation in der Nordregion. In seinem Verantwortungsbereich stellt Deutschland in Kundus und Faisabad zwei der fünf regionalen Wiederaufbauteams (Provincial Reconstruction Team – PRT). Diese haben die Aufgabe, die Autorität der Zentralregierung in der Fläche zu stärken und dazu beizutragen, ein stabiles Umfeld für den zivilen Wiederaufbau zu schaffen. Seit April 2007 sind sechs Tornado-Aufklärungsflugzeuge der Bundeswehr landesweit im Einsatz. Sie tragen dazu bei, der militärischen Führung ein besseres Bild über die Sicherheitslage zu vermitteln, und dienen damit dem Schutz der in Afghanistan ein-

gesetzten Soldaten, Wiederaufbaukräfte und der afghanischen Bevölkerung.

Seit Juli 2008 stellt Deutschland zudem die schnellen Eingreifkräfte (Quick Reaction Force – QRF) für die Nordregion. Diese Einheiten, die dem Regionalkommandeur als Reserve dienen, haben zum Beispiel die Aufgabe, Evakuierungs-, Zugriffs- und Durchsuchungs- oder offensive Operationen gegen regierungsfeindliche Kräfte durchzuführen. Dabei handeln sie im Zusammenwirken mit den afghanischen Sicherheitskräften.

Die afghanischen Sicherheitskräfte, die afghanische Polizei (Afghan National Police – ANP) und die afghanische Armee (Afghan National Army – ANA) beteiligen sich zunehmend an der Herstellung der Sicherheit im eigenen Land, insbesondere im Zentrum, im Norden und im Westen. Auch im Süden beteiligen sie sich am Kampf gegen terroristische und andere regierungsfeindliche Kräfte. Aber noch sind sie nicht in der Lage, eigenständig für Sicherheit und Stabilität im Land zu sorgen. Deshalb hat Deutschland frühzeitig einen Schwer-



Der Kontakt zur Bevölkerung ist wichtig

punkt auf die Ausbildung der Sicherheitskräfte gelegt. Von 2002 an koordinierte Deutschland den Aufbau einer qualifizierten, multiethnischen und rechtsstaatlichen Prinzipien verpflichteten afghanischen Polizei. Rund 22.000 Polizisten mittlerer und höherer Dienstgrade konnten seither aus- und fortgebildet werden. Deutschland wird seine bilateralen Anstrengungen zum Polizeiaufbau weiter forcieren und Anfang September 2008 ein neues Trainingscamp zur Ausbildung der afghanischen Polizei eröffnen.

Seit Juni 2007 erfolgen der Wiederaufbau und die Unterstützung der afghanischen Polizei auch unter europäischer Flagge. Die europäische Polizeimission EUPOL AFG hat das Mandat, landesweit die Reform der afghanischen Polizei voranzutreiben. In engem Zusammenhang mit dem deutschen Engagement beim Polizeiaufbau steht auch das deutsche Engagement beim Justizaufbau. Dabei werden insbesondere Maßnahmen zur Aus- und Fortbildung von Richtern und Strafverteidigern, Kodifizierung von Rechtstexten, Verbesserung der Zusammenarbeit von Polizei und Staatsan-

waltschaft, Polizistenausbildung und kostenlose Rechtsberatung vor allem für Frauen gefördert.

Der Einsatz für eine bessere Zukunft der Menschen in Afghanistan ist gefährlich. 26 deutsche Soldaten, drei deutsche Polizeibeamte, ein deutscher sowie mehrere afghanische und internationale zivile Wiederaufbauhelfer haben bisher ihr Leben in Afghanistan verloren. Deutschland wird ihr Opfer nicht vergessen.

Ausbildung durch deutschen Polizisten



EUPOL AFG

Im Juni 2007 startete die EU die „European Police Mission Afghanistan“. EUPOL AFG – das sind etwa 200 europäische Polizisten und andere Experten, die in Afghanistan helfen, ein funktionsfähiges Innenministerium aufzubauen und die Polizei im Lande zu organisieren. Die Mission führt auch die Ausbildung leitender Polizeibeamter weiter, die seit 2002 zunächst Deutschland allein betrieben hatte. Sie wird zurzeit von einem Deutschen, dem rheinland-pfälzischen Leitenden Kriminaldirektor Jürgen Scholz, geleitet.

Deutschland hält eine Intensivierung dieser Ausbildungsaktivitäten für nötig und hat in der EU eine Verdoppelung der Personalstärke für 2009 durchsetzen können. Am 26. Mai 2008 hat der Europäische Rat für Allgemeine Angelegenheiten und Außenbeziehungen beschlossen, die Erhöhung der Missionsstärke auf etwa 400 anzustreben.

Bis es dazu kommt, hilft Deutschland mit Kurzzeittrainern aus, um die Ausbildung von Polizeikräften für Afghanistan zu beschleunigen.

EUPOL AFG arbeitet eng mit den amerikanischen Polizeiausbildern zusammen, so dass auch bei unterschiedlichen Ausbildungsansätzen die bestmöglichen Resultate erzielt werden.

Deutschland hat angeboten, EUPOL AFG mit bis zu 120 Polizeibeamten aus Bund und Ländern zu unterstützen. Es finanziert zudem einen Teil der Ausrüstung für die afghanische Polizei.

Afghanistan-Einsatz entschlossen fortsetzen



Gemeinsam für Afghanistan – internationale Konferenz in Paris 2008

Mit dem im Januar 2006 im Rahmen einer internationalen Afghanistan-Konferenz in London verabredeten „Afghanistan Compact“ haben die internationale Gemeinschaft und Afghanistan die gemeinsamen Ziele des politischen und zivilen Wiederaufbaus bis Anfang 2011 definiert.

Im Juni 2008 wurde im Rahmen einer weiteren internationalen Afghanistan-Konferenz in Paris eine vorläufige Bilanz gezogen: Trotz aller noch bestehenden, zum Teil erheblichen Schwierigkeiten gibt es große Fortschritte beim Wiederaufbau des Landes. Auf diesen muss nun aufgebaut werden.

Auf der Konferenz in Paris hat die afghanische Regierung ihre nationale Entwicklungsstrategie (Afghan National Development Strategy – ANDS) der internationalen Gemeinschaft vorgestellt. Diese ermöglicht es den Geberländern, nun besser als bisher ihre Aufbaubemühungen auf die von der afghanischen Regierung gesetzten Prioritäten auszurichten. Gemeinsames Ziel ist es, dass Afghanistan auch den zivilen Wiederaufbau immer mehr aus eigener Kraft leisten kann.

Und gemeinsam vor Ort



In den vergangenen sieben Jahren konnten wesentliche Grundlagen geschaffen werden, um die afghanischen Partner beim Wiederaufbau ihres Landes zu unterstützen.

Auf diesen Strukturen wird die Bundesregierung weiter aufbauen und in den kommenden Jahren vor allem den zivilen Wiederaufbau und die Ausbildung der Sicherheitskräfte verstärken. Die Menschen in Afghanistan sollen durch die Wiederherstellung von Sicherheit und Ordnung im ganzen Land mehr und mehr Vertrauen in ihre Zukunft gewinnen.

Die afghanische Bevölkerung ist der Gewalt überdrüssig und heißt in großer Mehrheit die internationale Unterstützung willkommen – besonders auch die deutsche! Wenn wir jetzt in unseren Bemühungen nachließen, gerieten alle unsere bisherigen Anstrengungen in Gefahr und wir müssten zusehen, wie Afghanistan erneut zu einer Operations- und Trainingsbasis des internationalen Terrorismus würde.

Die Bundesregierung ist deswegen fest entschlossen, den Menschen in Afghanistan zur Seite zu stehen, bis sie ihr Schicksal aus eigener Kraft meistern können. Die Ausbildung von afghanischen Polizisten und Soldaten und die Stärkung rechtsstaatlicher Strukturen werden hierzu wesentlich beitragen.

Uns ist bewusst: Die Zerstörungen eines Vierteljahrhunderts können nicht innerhalb kurzer Zeit geheilt werden.

Es geht aufwärts – aber der Wiederaufbau verlangt einen langen Atem.



Landesdaten zu Afghanistan

Ländername:	Islamische Republik Afghanistan
Lage:	Zentralasien
Größe:	652.090 Quadratkilometer (zum Vergleich: Deutschland 357.022 Quadratkilometer)
Amtssprachen:	Paschtu, Dari, zahlreiche weitere Sprachen
Hauptstadt:	Kabul
Wichtige Städte:	Herat, Dschalalabad, Kandahar, Masar-i-Sharif
Religionszugehörigkeit:	Muslime 99 % (davon 84 % Sunniten und 15 % Schiiten)
Regierungsform:	Republik, Präsidialsystem mit zwei Vizepräsidenten
Staatsoberhaupt:	Präsident Hamid Karsai
Parlament:	Zweikammersystem: Unterhaus (Wolesi Dschirga) und Oberhaus (Meshrano Dschirga)
Bevölkerung:	33 Millionen (geschätzt), davon 23 % städtisch
Geburtenrate:	4,6% (Wert von 2007)
Lebenserwartung:	44,2 Jahre (Wert von 2008)
Alphabetisierungsrate:	ca. 40% der männlichen und 15 % der weiblichen Bevölkerung
Pro-Kopf-Einkommen:	220 Euro
Bilateraler Handel mit DEU:	205 Millionen Euro (2006)



Die internationale Gemeinschaft und Afghanistan – Partner im Wiederaufbau

Der Friedensprozess, die zivilen Wiederaufbaubemühungen und deren militärische Absicherung waren von Anfang an ein partnerschaftliches Projekt der internationalen Gemeinschaft und Afghanistans. Auf sechs internationalen Konferenzen, von denen drei in Deutschland stattfanden, wurden die gemeinsamen Ziele definiert und die Beiträge aller Beteiligten vereinbart:

Erste Petersberg-Konferenz, Königswinter

Zeitraum: 27. November bis 5. Dezember 2001

Inhalte:

- Einigung auf Friedensprozess („Petersberg-Prozess“) einschließlich der
- Entsendung internationaler Streitkräfte nach Afghanistan und
- Einsetzung einer provisorischen Regierung mit Auftrag:
 - Ausarbeitung einer Verfassung
 - Vorbereitung von Wahlen
 - Schaffung legitimierter und repräsentativer staatlicher Institutionen

Geberkonferenz in Tokio

Zeitraum: 21. bis 22. Januar 2002

Inhalt:

- Gesamtzusagen von knapp 3,5 Milliarden Euro, Deutschland präsentiert Wiederaufbaukonzept

Folgekonzferenz auf dem Petersberg, Königswinter

Zeitraum: 2. Dezember 2002

Inhalte:

- beschleunigter Aufbau der Sicherheitsstrukturen
- Festlegung von Struktur und Größe der afghanischen Armee

Konferenz in Berlin

Zeitraum: 31. März bis 1. April 2004

- Inhalte:
- politischer Wiederaufbau
 - Verbesserung der Sicherheitslage
 - wirtschaftlicher Wiederaufbau
 - internationale Hilfszusagen von rund 6,3 Milliarden Euro (davon stellt Deutschland 320 Millionen Euro für 2005 bis 2008 bereit)
 - Bekämpfung des Drogenanbaus

Konferenz in London

Zeitraum: 31. Januar bis 1. Februar 2006

- Inhalte:
- erfolgreicher Abschluss des „Petersberg-Prozesses“ (Umsetzung der Beschlüsse zur Neuordnung Afghanistans)
 - Verabschiedung des „Afghanistan Compact“ (politisch bindender Pakt zwischen Afghanistan und der internationalen Gemeinschaft im Hinblick auf wichtige sicherheits-, innen- und entwicklungspolitische Ziele für die kommenden fünf Jahre)
 - internationale Hilfszusagen von acht Milliarden Euro (Deutschland 400 Millionen Euro von 2006 bis 2010)

Konferenz in Paris

Zeitraum: 12. Juni 2008

- Inhalte:
- Halbzeitbilanz des „Afghanistan Compact“
 - Vorstellung der nationalen afghanischen Entwicklungsstrategie (ANDS)
 - Stärkung der afghanischen Eigenverantwortung bei Sicherheit und Wiederaufbau
 - internationale Hilfszusagen von rund 13 Milliarden Euro (Deutschland 420 Millionen Euro von 2008 bis 2010)

Impressum

Herausgeber

Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
11044 Berlin

Stand

August 2008

Gestaltung

MEDIA CONSULTA, Berlin

Druck

Druckerei Silber Druck oHG, Niestetal

Publikationenbestellung

Publikationsversand der Bundesregierung

Postfach 48 10 09

18132 Rostock

Servicetelefon: +49(0)180 5 7780 90

Servicefax: +49(0)180 5 7780 94

E-Mail: publikationen@bundesregierung.de

Weitere Informationen im Internet bei

www.bundesregierung.de

www.auswaertiges-amt.de

www.bmvg.de

www.bmz.de

www.bmi.bund.de

Diese Broschüre ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit
der Bundesregierung.

Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum
Verkauf bestimmt.

Bildnachweise:

Titel: Bundeswehr/Martin Stollberg, S. 4: ddp/Kappeler, S. 6: AP/Steinberg, S. 7: Bundeswehr/Stollberg, S. 8: AP/Wahidy, S. 10: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, 2007, S. 11: KfW, S. 12: Reuters/Masood, S. 13: Deutsche Welle, S. 14: picture-alliance/dpa/Hanschke, S. 15: Deutsche Welle, S. 16: Bundeswehr/Stollberg, S. 17: AA/Heirera, S. 18: Bundeswehr/Stollberg, S. 19: Bundeswehr/Stollberg, S. 20: Bundeswehr/Stollberg, S. 21: AP/Swarup, S. 22: ddp/Kappeler, S. 23: United Nations Office on Drugs and Crime, Afghanistan Opium Wirtler Rapid Assessment Survey, February 2008, S. 24: Bundeswehr/Stollberg, S. 25: Reuters/Datta, S. 26: laif/VU/Eshraghi, S. 27: Bundeswehr/Stollberg, S. 28: Bundeswehr/Stollberg, S. 29: Reuters/Kishore, S. 31: Version/Maro, S. 32: AP/di Lauro, S. 34: Reuters/Datta, S. 35: Reuters/Datta, S. 36: Bundeswehr/Stollberg, S. 38: Reuters/Bensemra, S. 39: AP/Maqbool, S. 40: Caro/Trappe, S. 43: Bundeswehr/Stollberg, S. 44: Bundeswehr/Stollberg, S. 46: picture-alliance/epa/Dolega, S. 47: Einsatzführungskommando der Bundeswehr, S. 49: Bundeswehr/Stollberg, S. 51: picture-alliance/dpa/Lander

